



*J. Breyer.*

2

An die

**hohe Kammer der Abgeordneten  
der Stände des Königreichs  
Bayern.**

---

**Untertbänige Vorstellung**

der Kaufleute

von

**Marktbreit und Marktstefft,**

**einige Änderungen im Zoll-Tarife und  
Vorschläge in Bezug auf Handel und Ge-  
werbe betreffend.**

---

Am 15. April 1831.

Universität  
München  
Bibliothek

1900

## Hobe Kammer der Abgeordneten der Stände des Königreichs Bayern!

Es ist ein Gegenstand allgemeiner und dankbar empfundener Anerkennung, daß unsere Staats = Regierung in dem aufgestellten Grundsage, mit den Nachbar = Ländern Handels = Verträge und Vereine abzuschließen, das bestmögliche Mittel gefunden habe, dem Systeme der hohen Zölle vieles von seiner zerstörenden Wirksamkeit zu nehmen, denn nur in dieser Art kann die frühere, scharf eingeschränkte Stellung zu andern Staaten, in ein besseres durch gegenseitige Zugeständnisse Vorthheil erwirkendes Verhältniß aufgelöst werden. Manches ist dafür schon geschehen, und Vieles wird dem Bedürfnisse der Zeit und der verschiedenen Staaten anpassend, sich allmählich entwickeln, wenn gründliche theoretische und praktische Kenntnisse den Verhandlungen zu einem sichern Leitfaden dienen.

Indem wir diese allgemeine Ansicht vor einer hohen Stände = Versammlung aussprechen, wollen wir folgende Äußerungen unsers in dem bayer'schen National = Interesse gefühlten Bedürfnisses, nicht unterdrücken, daß man nämlich weitere Versuche machen möge, mit andern Ländern und in der Auswahl derselben vorzugsweise mit Holland, dem zunächst gelegenen, durch Rhein und Main seit Jahrhunderten uns vielseitig verbundenen See = Ufer = Staat, Handels = Verträge abzuschließen.

Der Austausch unserer Landesproducte und Fabricate gegen unentbehrliche überseeische Waaren, durch die Schiffahrt auf den vaterländischen Strömen erleichtert, macht jenen Staat so sehr, so unbedingt durch gegenseitige Bedürfnisse zu unserm Handels = Verbündeten, daß es beinahe unnöthig wird, dem Abschlusse eines Vertrags mit demselben, gestützt auf den Grundsatz gegenseitig erleichternder Zugeständnisse, durch von selbst in die Augen springende Gründe, das Wort zu reden.

Die hauptsächlichsten Artikel, für welche Bayern von Holland Einfuhr = Begünstigungen beantragen könnte, sind:

- a) Getreide, Wein, Holz und andere unserer Landesproducte, die Holland von jeher von uns bezog, zum Theil beziehen mußte, und deren vortheilhafte Verwerthung ja den wichtigsten Punkt unseres National = Wohlstandes in sich faßt. — Wenn das fränkische Getreide ausgeführt werden kann, so erhält das bayer'sche einen Zug nach Fran-

fen, und die Preise erhöhen sich durch diese Wechselwirkung in allen Districten des Reichs, wie wir gegenwärtig, wenn schon aus andern Ursachen, das Beispiel vor uns haben.

b) Unsere Fabrik- und Manufactur-Erzeugnisse fast aller Art.

Holland selbst hat wenige Fabriken, die viele Menschenhände beschäftigen, denn sie passen nicht für seine durch geographische Lage und Beschaffenheit des Bodens bedingten Interessen, da diese nur in dem Handel mit Producten anderer Welttheile, das höchste belebende Princip finden müssen. — Welche bedeutenden Vortheile könnte nur allein unsere erste Handels-Stadt Nürnberg aus solchen Einfuhr-Erleichterungen für ihren Gewerbefleiß erzielen, denn nicht bloß Holland, sondern auch dessen überseeische Colonien würden unsere Absatz-Quellen bedeutend bereichern. — Belgien hat durch seine Lossagung von Holland seine Getreid-Ausfuhr dahin, und diejenige seiner Fabricate nach den holländischen Colonien bedeutend erschwert; es empfindet dieß sehr schmerzlich, gerade desßhalb aber ist es jetzt an der Zeit für andere Länder und vorzüglich für das südwestliche Deutschland, durch Handels-Verträge sich die durch Belgien verscherzten Vortheile anzueignen.

Warum sollte Holland, sein Interesse recht verstehend, nicht darauf eingehen, in dieser Art mit denjenigen Ländern sich zu verbrüdern, die im Laufe der Zeit durch Ankauf seiner Colonial-Producte die reichste Quelle seines jetzigen Wohlstandes waren, und

es noch sind. Deswegen aber muß Bayern auch gegenseitig Begünstigungen für die Einfuhr dieser Producte einräumen, und in der Hauptsache möchten folgende Artikel darin zu begreifen seyn:

Raffinirter Zucker mit einem Nachlaß von circa 20 à 30 pEt. auf den Eingangszoll — gleichwie ihn Preußen von uns schon hat; Holland hat sehr viele Raffinerien, und würde dies als etwas Großes anrechnen.

Ferner eine unbedeutendere Begünstigung auf Caffee, auf Gewürze und andere Colonial = Waaren, die in unserem Zoll = Tarife mehr oder weniger belegt sind.

In nähere Details zu gehen, ist hier nicht der Ort; wir wollen im Allgemeinen nur noch bemerken, daß Holland mit Bayern in Bezug auf Seehandel nie in Rivalität treten kann, wie dies zum Beispiel mit Preußen, welches einige Seestädte hat, in späterer Zeit doch noch Statt finden möchte. — Im Gegensatz wird Bayerns Ackerbau und Fabrik = Wesen, wie gesagt, niemals eine Concurrnz durch Holland erfahren, und klar ist also von der Natur eine Handels = Verbindung beider Staaten vorgezeichnet.

In der angedeuteten Art, nämlich durch gegenseitige Erleichterungen in den Eingangszöllen, möchte dieselbe besser bestehen, als durch gänzliche Vereinigung vermittelst gleicher Tarife, die bei den verschiedenen Interessen schwer auszuführen seyn würde. —

Wie man hört, arbeitet jetzt Holland an einem neuen Zoll = Geses, und gut wäre es deshalb, bald schon zu besagtem Zwecke annähernde Schritte zu thun.

Wir berühren nun nach diesen, dem Ganzen angehörenden Anmerkungen, die besondern und eigentlichen Gegenstände unserer schneller Abhülfe bedürfenden Bitten und Vorschläge, und können hier den Ausdruck lange verhaltenen Unmuths nicht unterdrücken, der unter der Ägide frei — Konstitutioneller Äußerung sich Bahn bricht zum Kampfe gegen die in den letzten Jahren über uns eingestürzten Unbilden.

Wie ein unheimlicher Gast hat das traurige System der hohen Zölle und unpassend eingeräumter Zollbegünstigungen auf unserm vaterländischen Boden, der wahrlich am wenigsten dazu geeignet ist, sich eingeschlichen, und zerstört gewaltsam die besten Lebensnerven eines früher blühenden Wohlstandes. —

Nothgedrungen müssen wir dieß bittere Bild von unsern jetzt bestehenden unglücklichen Zoll = Gesetzen entwerfen, und bei einer hohen Kammer die dringende Bitte um schleunige Verbannung dieser Landplage vorbringen. —

Es muß jedem klaren Beobachter einleuchtend seyn, daß unter allen Zweigen der bayer'schen National = Industrie keiner ist, der durch dieses neu aufgestellte System, im Leben und Form, eine größere Erschütterung erfahren hat, als der Handelsstand; er ist derjenige, dessen Hülfquellen zu fernerm gedeihlichen Bestehen zerstörend an der Wurzel angegriffen

wurden, und hauptsächlich verstehen wir darunter die Geschäfte in denjenigen überseeischen Producten, wie Zucker, Caffee, Gewürze ic. ic. welche im Laufe der Zeit aufgehört haben, Gegenstände des Luxus zu seyn, und allgemein als wirkliche Lebens = Bedürfnisse anerkannt sind.

Seit Jahrhunderten fand darin ein wichtiger, solider Handel Statt, der viele Capitalien nützlich beschäftigte, einer großen Anzahl gewerbfleißiger Bürger Brod gab, und als Hülfsmittel betrachtet werden mußte, unsern Landes = und Fabrik = Erzeugnissen die Märkte des Auslandes zu eröffnen, indem durch ihn ausgedehnte Verbindungen mit den See = Staaten und eine höhere kaufmännische Intelligenz ins Leben gerufen wurden.

Tief herabgesunken ist nun dieser Handel, ein Bild kümmerlichen verkrüppelten Daseyns, theils durch den aus den höhern Zöllen unvermeidlich hervorgegangenen Schwärzer = Unfug, andernteils durch einige bevorzugte Zucker = Fabriken, deren ephemerische Existenz unserm National = Interesse stets fremd seyn wird.

Der Kaufmann kann unter solchen Verhältnissen kaum vermeiden, statt des frühern, offenen, redlichen Wirkens, in indirekten Bund mit einer im Finstern schleichenden Thätigkeit (der heillosen Schmugglerzunft) zu treten, und ist übrigens in Beziehung auf einen Haupt = Artikel — den Zucker — einer monopolisirten Concurrenz preis gegeben, die sich, wie es nicht anders seyn kann, bis in die kleinsten Verzweigungen seiner Wirksamkeit erstreckt, und erweislich

bei Wiederausbildung der von der Natur angewiesenen Handels-Verhältnisse auf bayer'schem Boden nur als Treibhaus-Pflanze Wurzel fassen kann. —

Keineswegs wollen die Unterzeichneten beschwerend gegen diejenigen Fabriken auftreten, deren Erzeugnisse aus den rohen Stoffen unseres Landes oder handelsbefreundeter Nachbar-Länder entstehen, oder auch deren Fabrications-Processe vielen Menschenhänden Nahrung verschaffen. Nein, diese können auch auf unserm Boden heimisch werden, und das National-Interesse befördern, obschon Bayerns hauptsächlichste Kräfte und Wohlstand sich stets und vor Allem aus der Cultur seiner Landes-Producte entwickeln werden, weil es seiner innersten Natur nach ein Ackerbau treibender Staat ist.

Um nun den oben angeführten Übelständen vorzubeugen, bringen die unterzeichneten Kaufleute folgende Bitten und Vorschläge vor eine hohe Ständes-Versammlung, wobei sie sich an den Grundsatz halten werden, eine aus diesen Vorschlägen resultirende Minderung der Staats-Einnahmen möglichst zu vermeiden, welcher ohnehin durch sehr zu reducirende Kosten der Grenz-Zoll-Schutz-Wache und überhaupt des Aufsichts- und Controll-Personals, vorgebaut werden würde; sie beantragen also:

1) Vereinfachung der Perception bei den Zollgefällen, die seither durch die weitläufigen Manipulationen eine Masse von zeitraubender Arbeit erzeugte, eine Menge angestellter Individuen erforderte, und das Geschäft selbst erschwerte; dieses Per-

ceptions = Verfahren und die hohen Zollsätze riefen so viele lästige Verationen für den Zollpflichtigen hervor; es kamen oft wegen kleinlicher Vergehen so harte, dem Geiste der Billigkeit ganz fremde Strafen in Anwendung, daß wir nicht unterlassen können, um schleunige Abhülfe dieser Mängel, durch bessere und mildere Vorschriften, zu bitten. —

2) Herabsetzung des Eingangszolls für Caffee von fl. 15 auf fl. 5 und für raffinirten Zucker von fl. 12  $\frac{1}{3}$  auf fl. 8  $\frac{1}{3}$  pSt., welche Sätze den Reiz zur Defraudation entfernen, und vermöge der dann eintretenden wirklichen und richtigen Verzollung, ferner vermöge der Ersparung an den Verwaltungs = Kosten, ein reichliches Einkommen abwerfen werden. —

3) Verhältnißmäßige Erhöhung des Eingangszolls von rohem Zucker für Raffinerieen, so daß, wenn raffinirte Waare wie jetzt fl. 12  $\frac{1}{3}$  zahlt, die rohe fl. 7  $\frac{1}{2}$  pSt. geben müßte. — Die bayer'sche wie die württembergische Regierung scheint den besagten Zoll = Sätzen schon ihre Billigung gegeben zu haben, da sie gegen Ende des Jahrs 1828 den Eingangszoll von rohem Zucker von fl. 5 auf fl. 7  $\frac{1}{2}$  erhöhten, und den Zoll der raffinirten Zucker auf fl. 12  $\frac{1}{3}$  pSt. festsetzten. — In Württemberg ist man diesem System bis jetzt treu geblieben. Die königliche bayer'sche Regierung that dieses nicht; denn jene Erhöhung trat nie in Kraft, da man den Raffinerieen gestattete, ihre Beziehungen fortwährend zu fl. 5 — zu verzollen, und für

die weitem fl. 2 1/2 Haftscheine auszustellen, welche dann, zu bedeutenden Summen angewachsen, zum Vortheile der Betheiligten am Ende annullirt wurden. — Schon dadurch brachte der Staat den Zucker = Fabriken ein so großes Opfer, daß dieselben darin mehr als hinlängliche Entschädigung für ihre Kosten = Anlagen gefunden haben. — Dennoch bescheiden sich die Kaufleute, daß ihnen gegen Beziehungen raffinirter Waare vom Auslande, ein mäßiger Vortheil gebührt; nur soll durch so große Begünstigungen die Existenz des Speceerei = Handels nicht auf das Spiel gesetzt werden, um so weniger, als der Staat nie eine Verbindlichkeit für die Stabilität solch' monopolisirter Begünstigungen übernommen hat, und sie lange genug von den Eignern der Zucker = Raffinerieen zum Nachtheil des Arars und zum Ruin eines alten wichtigen Handels benutzt wurden. Käme nun der Eingang = Zoll von raffinirtem Zucker nach unserm Vorschlag auf fl. 8 1/3, so würde der Eingang = Zoll des rohen auf fl. 4 1/3 pCt. zu setzen seyn. —

4) Aufhebung des §. 27 der Zoll = Ordnung von 1828, worin es der Regierung allein überlassen wird, provisorische Änderungen an den Eingang = Zöllen bis zu erfolgender Entscheidung der nächsten Stände = Versammlung zu machen, durch welche Verfügung dem Kaufmann und Fabricanten jede, nur einigermaßen Sicherheit gewährende Basis für seine Unternehmungen geraubt, und er jeden

Augenblick in Gefahr gesetzt ist, aus der vernünftigsten Combination durch plötzliche Änderung der Zölle große Verluste resultiren zu sehen.

Aus der Annahme dieser zur Genüge motivirten Vorschläge würde dem Staats = Arar kein Ausfall erwachsen, gesetzt aber, es entstünde ein solcher; könnten und dürften wir glauben, daß die aufgeklärte bayer'sche Volks = Repräsentation das Grauen erregende, moralische Verderben unserer Grenzbewohner, auch von allen Staats = Behörden anerkannt, ohne Abhülfe lassen, so die ernstesten Anforderungen der Humanität einer kleinlichen finanziellen Grille unterordnen, und Tausende von Staatsbürgern in dem jetzigen Zustand der Unterdrückung ihrer guten Rechte lassen werde? — Würden nicht selbst andere Nachbarstaaten, wie Baden, Sachsen &c. &c. mit denen man von Seiten unserer Regierung in Handels = Verbindungen zu treten strebt, weit leichter diesem Zwecke entgegen kommen, wenn man auf die Basis gemäßigter Zölle unterhandelte? statt wie gegenwärtig mit hohen Zöllen denselben die Aussicht zu eröffnen, daß sich in kurzer Zeit auch bei ihnen das Laster der Schmuggerei und alle im Gefolg desselben sich befindenden Untugenden einnisten werde? !!

Wir hoffen zuversichtlich von den erleuchteten Gesinnungen einer hohen Kammer der Abgeordneten Be-

rücksichtigung unserer begründeten Vorschläge erwarten zu dürfen, sehen derselben mit unbegrenztem Vertrauen entgegen, und verharren in tiefer Ehrfurcht

## Der hohen Kammer

unterthänige

Der Handels = Stand

von Marktbreit { Georg Günther.  
E. H. A. Schlenßner.  
Joh. Adam Lampert.  
Joh. Leonh. Tretter.  
J. F. Hartmann.  
E. A. Tauber.  
Keerl u. Gebhardt.  
M. Wirthmann.

von Marktstefft { G. L. Lampert u. Sohn.  
H. E. Müller.  
Ch. Fr. Grieninger.  
Hautsch u. Emmert.

